

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,  
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.  
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die gespaltene Zeile oberer Raum 10 Pfg.,  
für auswärtsige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 52.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

3. Jahrgang.

**Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.**  
(Mittelungen von lokalem Interesse sind der Redaktion  
immer willkommen).

**Spangenberg, 29. Juni 1910.**

— Von einem herben Verlust ist die Familie unseres hochverehrten Herrn Pfarrers Schönevald betroffen worden. Nach langer schwerer Leidenszeit ist die einzige, hoffnungsreiche Tochter Hildegard im 16. Lebensjahr heute früh heimgegangen. An dem tiefen Schmerz der gebeugten Eltern nimmt die ganze hiesige Einwohnerschaft herzlichen Anteil. Mögen die Trauernden ihren Trost in dem finden, wie ihr Kind die schweren Leiden auf sich genommen hat. Mit selten großer, bewundernswerter Geduld und Ergebung, ja mit heldenhafter Ueberwindung hat die nunmehr Heimgegangene alle ihre Schmerzen getragen, sie war eine Heldin auf dem Krankenbette. Die Ärzte wußten nicht genug ihre Geduld und Ausdauer zu rühmen. Sie klagte sie, aber stets schaute sie gläubigen Herzens hoffnungsvoll zu dem Helfer in aller Not empor. „Des Herrn Kraft ist in dem Schwachen mächtig.“ war ihr Trostspruch auf ihrem langen Krankenlager. Möge die Entschlafene in Frieden ruhen!

— Eine Zählung der Kriegsteilnehmer von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 wird das Reichsamt des Innern am 1. Dezember d. J. veranstalten, um die Höhe der Veteranenbeiträge genau bestimmen zu können.

— Die dritte diesjährige Besichtigungsreise hessischer Landwirte nach dem Ansiedlungsgebiet in Polen wird Dienstag, den 12. Juli von Cassel aus angetreten und ist für eine Dauer von fünf Tagen berechnet. Diese Reise ist ganz besonders deshalb zu empfehlen, weil man sich wegen der beginnenden Erntezeit am besten von der Fruchtbarkeit des Bodens überzeugen kann. Wer sich an dieser Reise zu beteiligen wünscht, muß sich bei dem Casseler Vertrauensmann der königlichen Ansiedlungskommission, Herrn W. Schaumburg, Cassel, Schönfelderstraße 7, melden.

— Für die Ziehung der 223. preussischen Lotterie sind folgende Ziehungstage festgelegt worden. Erste Klasse am 8. und 9. Juli, zweite am 12. und 13. August, dritte am 9. und 10. September, vierte am 7. und 8. Oktober und die fünfte Klasse in der Zeit vom 8. November bis 8. Dezember.

— Auch im Sommer soll man seine Zeitung lesen. Dieses möchten wir allen denen zurufen, die da glauben, in den Sommermonaten das Weiterlesen ihrer heimatlichen Zeitung an den Nagel hängen zu müssen. Einige meinen, in der Zeit der Seeschlange und der sauren Gurke sei „nichts los“ und andere wieder, sie seien während des Sommers durch Saison- und Entearbeiten so in Anspruch genommen, daß sie nicht eine Minute Zeit zum Lesen hätten. Daß das letztere bei einem Teil unserer Leser zu trifft, wollen wir nicht abstreiten, meinen aber doch, daß nach des Tages Laft und Hitze ein jeder am Feierabend soviel Zeit haben müßte, um mal in seine Zeitung sehen zu können. Und „los“ ist im Sommer ebenso wie in anderer Zeit alle Tage etwas. An besonderen Vorkommnissen auf allen Gebieten ist im Sommer gleichfalls kein Mangel. Darum kann auch im Sommer Niemand ohne Zeitung sein, weder Städter noch Landmann, weder der Reiche noch der Arme, weder der Geschäftsman noch der Beamte und Arbeiter. Ihnen Allen ist das gedruckte Wort, das ihnen durch die Zeitung ins Haus gebracht wird und ihnen das Neueste erzählt, direkt unentbehrlich. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß alle bisherigen Leser auch im kommenden Sommer-Quartale treu bleiben und daß sich zu ihnen wiederum zahlreiche neue hinzugesellen werden. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

[.] **Elbersdorf.** Das Gewitter, das am vergangenen Sonnabend über unsern Ort sich entlud, hatte zur Folge, daß der Bliß in die Scheune des Kaufmanns Sinning schlug und zündete; glücklicherweise war gleich Hilfe zur Stelle, sodaß ein größerer Schaden verhütet wurde.

(.) **Pfesse.** Bei dem heftigen Gewitter am Sonnabend schlug der Bliß (sog. fatter Schlag) in unsern Kirchturm. Das Gebälk wurde zum größten Teil zertrümmert, die Glocken blieben zum Glück verschont; die Balken splitter flogen bis zum Altar.

£ **Günserode.** Heinrich Möller ist als Schöffe auf die Dauer von 6 Jahren vom königlichen Landrat bestätigt worden.

△ **Wichte.** Konrad Ludwig und Hermann Ahrens sind als Schöffen und Karl Horn ist als Stellvertreter der Schöffen auf eine 6jährige Amtsdauer vom königlichen Landrat bestätigt worden.

4 **Seinebach.** Ein Rechtsstreit, der mehrere Jahre zwischen dem Wagnermeister Schäfer dahier und der Ortsgemeinde schwebte, ist jetzt durch einen Vergleich beendet worden. Es war im Jahre 1907, als der etwa 11jährige Sohn des Schäfer auf der eisbedeckten Dorfstraße ein Vein brach. Die Heilung gestaltete sich, obgleich er alsbald ins Herzfelder Krankenhaus gebracht wurde, sehr schwierig. Der Vater verklagte die Gemeinde nun auf Schadenersatz, hat sich aber jetzt mit einer Entschädigungssumme von 2000 Mark zurrieden gegeben, doch muß Schäfer alle Kosten zahlen. Da diese etwa 1500 Mark betragen, wird Sch. 500 Mark übrig haben. Die Gemeinde ist in der Haftpflichtversicherung.

\*\* **Sirchhof.** Heinrich Schmidtkunz und Peter Kühlborn sind als Schöffen und Ludwig Köhlborn ist als Stellvertreter der Schöffen auf eine Amtsdauer von 6 Jahren vom königlichen Landrat bestätigt worden.

£ **Efferhausen.** Am nächsten Sonntag gedenkt der hiesige Kriegerverein sein Jahnenweifest zu begehen. Die Vorbereitungen, dieses Fest zu einem schönen zu gestalten, sind im Gange, der Verein ist eifrig bemüht, allen Festteilnehmern genussreiche Stunden bereiten zu können. Wenn nun auch das Wetter günstig ist, dann wird sich hoffentlich an den beiden Festtagen unser Ort eines recht regen Besuches erfreuen können.

£ **Souberg.** In Oberappensfeld machte sich vor einigen Tagen das Kind eines dortigen Einwohners am Küchenherde zu schaffen. Pflöglig schlugen die Flammen heraus und erfaßten die Kleider des Kindes. Es erlitt furchtbare Brandwunden am Kopfe und mußte sofort in das Herzfelder Landkrankenhaus gebracht werden.

£ **Cassel.** Ein frecher Ladendiebstahl wurde am Sonnabend während des starken Gewitters in einem optischen Geschäft in der Königstraße ausgeführt. Der Dieb trat in den Laden und raubte hier blitzschnell eine ganze Anzahl goldener Kneifer und Brillen. Er entkam, hatte sich aber nicht lange seiner Beute zu erfreuen. Am Sonntag vormittag fand ein Schutzmann auf der Wiese am Damme auf einem Heuhaufen einen fest schlafenden Mann. Dieser kam ihm einermäßen verdächtig vor, weshalb er ihn weckte und seine Taschen durchsuchte. Er fand zu seinem nicht geringen Erstaunen eine schöne Auswahl von Brillen und Klemmern jeder Art, die von dem Diebstahl herrührten.

— Die Kaiserin wird voraussichtlich am 10. Juli auf Wilhelmshöhe eintreffen. Die inneren Räume des Schlosses werden bereits in Stand gesetzt.

£ **Zimmersrode.** Eine ebenso interessante als auch höchst anstrengende Arbeit — die Einschlebung einer 3200 Ztr. schweren Betonbrücke unter die Main-Weser-Bahn zum Zwecke der Schaffung einer Unterführung für die Neubaustrecke Zimmerrode-Gemünden —, wurde am letzten Sonntag unter Leitung und Aufsicht des Herrn Betriebsingenieurs

Thiersch aus Marburg vorgenommen. Für diese Arbeit hatte man deshalb gerade einen Sonntag gewählt, weil an diesem Tage der Güterverkehr ruht, denn die Strecke Zimmerrode-Schierbach konnte von früh 4 Uhr bis nachmittags 2 Uhr nur eingleisig befahren werden, und alle von Cassel kommenden Züge mußten auf hiesiger Station auf ein anderes Gleis übergesetzt werden. In einer Tiefe von zirka 9 Meter wird die neue Bahn unter der Main-Weser-Bahn herfahren. Glücklicherweise ist alles glatt, ohne jeglichen Unfall, verlaufen. Die Einschlebung einer zweiten, 3500 Zentner schweren Betonbrücke wird nächsten Sonntag vorgenommen werden.

## Yermischtes.

\* Noch keine 100 Jahre sind es her, daß die letzte Todesstrafe auf dem Scheiterhaufen in Preußen vollzogen wurde. Im März 1813 wurde in Berlin ein Brandstifterpaar, das den Tod mehrerer Personen auf dem Gewissen hatte, öffentlich verbrannt.

\* Eine seltsame Plage hat sich in der bosnischen Stadt Mitoc eingestellt. Zu der dortigen Gegend erscheinen Labichte in Schwärmen von 30 bis 40 Stück, die auf die Hühner ein regelrechtes Kesselreiben veranstalten und diese geradezu aufreiben.

\* In Wulsten zog ein 5jähriger Junge sein in einem Wagen sitzendes kleines Schwesterchen unter ein geschlossenes Eisenbahn-Barriere hindurch. Ein Zug brauste heran, Wagen und Kind wurden zermalmt, und der Knabe erlag bald darauf seinen Verletzungen.

**Die Reisefotografie** ist ein gewichtiger Faktor im Reiseplan. Wie beschafft man sich nun eine solche, ohne sich in große Unkosten zu stürzen? Sehr einfach! Wie man sich auch mit den geringsten Mitteln schl und elegant nach der neuesten Mode kleiden kann, das lehrt das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerpignette, Verlag John Henry Schwärin, Berlin W. 57. Jeder Nummer dieses monatlich zweimal erscheinenden Journals liegt der anerkannt musterzügliche Schnittmusterbogen bei, außerdem liefert der Verlag Extrajchnitte nach eingehendem Körpermaß zu den eigenen minimalen Selbstkosten von 50 Pfennig pro Schnitt, so daß selbst eine Anfängerin sich leicht alle ihre Kostüme allein herstellen kann. Ferner bietet das Blatt Uebersichtliches in seinem mit Recht so beliebten Beilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Frauen-Blatt und Wirtin“. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerpignette Verlag John Henry Schwärin, Berlin W. 57, — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ist für nur 1 Mk. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und dem Verlage John Henry Schwärin, Berlin W. 57.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Der Finanzminister von Reichsbabn und Staatssekretär v. Schöen haben ihre Entlassung aus dem Staatsdienste eingereicht. Beide Gesuche sind bewilligt worden. Als Nachfolger der beiden Minister werden Dr. Lentze und v. Kiderlen-Wächter genannt.

Berlin, 28. Juni. Die in der Jolierbarade untergebrachte Schwester des in der vergangenen Woche an der Cholera gestorbenen russischen Auswanderers ist gleichfalls heute nachmittags an der Cholera erkrankt und gestorben.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Passagier-Luftschiff „E. 3. 7.“ (Deutschland) ist heute morgen kurz nach 8 Uhr aufgefahren, mußte jedoch zwischen 5½ und 5¾ Uhr bei Jözig im Teutoburger Wald landen. Es ist mit der Gondel in den Bäumen hängen geblieben und hat erhebliche Beschädigungen erlitten.

Donaubrück, 29. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ liegt im Walde auf der Seite. Vor den hinteren Propellern scheint ein Durchbruch des Luftschiffes erfolgt zu sein. Der hintere Teil ist vollständig zerstört. Die Ballonetts wurden entleert. Das Luftschiff wird abmontiert. Ein Monteur erlitt einen Beinbruch. Militär sperrt den Platz.

## Wetterbericht.

Am 30. Juni: Abwechslend heiteres und wolftiges, zeitweise mindiges, ziemlich kühles Wetter mit einzelnen Regenschauern.

Am 1. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, früh kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen und Gewitterneigung.

Am 2. Juli: Bei wechselnder Bewölkung und wenig veränderter oder etwas wärmerer Temperatur Neigung zur Gewitterbildung.

## Die verfohten Feinde.

Als nach mörderischen Schlägen und nach einem unerhörten Blutvergießen Jazon in der Mandchurie nicht an Stimmen, die darauf hinwiesen, daß es sehr bedauerlich den erschlagenen Gegnern zu einem neuen haben eine andre Entwicklung genommen. Besonders in letzten Jahre zeigte es sich immer mehr, daß die Gegner von einst mit eisernem Willen auf eine Verständigung hinarbeiten, die nach einem allerdings nicht befähigten Geräch, schon vor einiger Zeit zustande gekommen sein soll. Jetzt wird dieses Geräch bestätigt. Der ununterrichtete 'Daily Telegraph' meldet aus Petersburg, daß in den nächsten Tagen ein neuer

### russisch-japanischer Vertrag

unterzeichnet werden soll, der geeignet sei, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt zu fesseln und die Lage im fernem Osten wesentlich zu ändern. Das Blatt führt dann weiter aus, daß durch das freundliche Entgegenkommen von beiden Seiten alle Hindernisse aus dem Wege geräumt worden seien und ein

### späteres Bündnis

zwischen den beiden Nationen nicht mehr ausbleiben könne. Es sei dies die unabwendbare Folge der Annäherung der Ver. Staaten an China. Der Hauptzweck des jetzt vorliegenden Vertrages ist angeblich die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in der Mandchurie und andern ostasiatischen Ländern, wo sich Japans und Russlands Interessen berühren, und, wie es heißt, hat man sich auch über die Mittel, dieses Verhältnis unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, geeinigt. Das Verdict für das Zustandekommen des Vertrages wird dem russischen Minister des Auswärtigen Amtes, Iswolski, zugeschrieben. Die „wohlgemeinten, aber auf die Verhältnisse wenig passenden“ Verträge der amerikanischen Politik, die

### Mandchurie zu neutralisieren,

und die bei dieser Gelegenheit Russland gegenüber zutage tretende Unfreundlichkeit Chinas sollen viel dazu beigetragen haben, die Freundschaft zwischen den Ländern des Jaren und des Mikado zu beschleunigen. Die Frage, ob in diesem Abereinkommen eine Spitze gegen die dritte Macht enthalten sei, wird von eingeweihten Kreisen damit beantwortet, daß die wenig freundliche Haltung der Ver. Staaten gegenüber Russland zu dieser russisch-japanischen Verständigung beigetragen haben. Außerdem wird erklärt, daß die chinesische Regierung über die einzelnen Punkte des Abereinkommens unterrichtet war und daß sie schließlich das Abereinkommen ruhig erwarren könne. Jedenfalls gibt man sich einmütigen in Peking den Anschein, als ob man an die Versicherungen Russlands und Japans glaube, daß weder von der einen, noch von der andern Seite gegen die

### Unabhängigkeit Chinas hinaus

Schritte geplant seien. — Nachdem die Ver. Staaten vorgeschlagen hatten, die von Japan und Russland verwalteten Bahnen in der Mandchurie an China zurückzugeben und so das vielumstrittene Gebiet für neutral zu erklären, konnte eine Ausdehnung der beiden ehemaligen Gegner nur eine Frage der Zeit sein; denn beide mußten sich in ihrer wirtschaftlichen Machtposition in der Mandchurie bedrückt sehen. Wenn jetzt der Vertrag abgeschlossen und der Welt verständlich wird, so steht mit diesem Tage eine neue Gruppierung der Mächte im fernem Osten ein. Auf der einen Seite Japan und Russland (mit Frankreich und England hinter sich), auf der andern Seite China und die Ver. Staaten. Ob die letzteren beiden andre Mächte hinter sich haben werden, wird die Entwicklung lehren. Jedenfalls ist diese neue Gruppierung durchaus nicht dazu angetan, die Friedensausichten im fernem Osten zu verstärken.

## Eine Schwerkgeprüfte Frau.

Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Dr. Jordan war sogar gestern ernstlich mit dem Gedanken umgegangen, nochmals dieselbe Vorstellung, die nach wie vor auf dem Spielplan des Luisentheaters stand, zu besuchen, nur, um Beate Arnoldi wiederzusehen. Und nun traf er sie hier so unermutet! O, wie aern hätte er sich ihr genähert — wie gern hätte er ihr gesagt, welch tiefen, bewegenden Eindruck sie auf sein Inneres ausgeübt — doch schon im nächsten Moment schalt er sich ob dieses Wunsches einen trübsüchtigen Schwärmer! Was würde sie nur von ihm, dem ihr vollständig Fremden, gedacht haben, wenn er es gewagt, ihr von dergleichen zu sprechen!

Und dann — er hörte deutlich, daß der Knabe sie „Mama“ nannte — sie war also verheiratet, vielleicht mit einem Kollegen, einem der Schauspieler des Luisentheaters, und ihr Name auf dem Theaterzettel daher wohl nur ein anagennomener, das heißt, das hübsche Schauspielerinnen lieber unterheiratet weiß, über ihre Ehe zu täuschen.

Der enthusiastische Mousch, unter dem Jordan gestanden, ließ ihm der Beate Arnoldi erkannt, verlor sich. Bitterer, misanthropischer Groll lag in ihm auf, und mit trockenem Entschluß wandte er den Kopf, als wolle er seinen Augen die Erscheinung der Schauspielerin gewaltsam entziehen.

Aber trotzdem vermochte er nicht, seine Gedanken zu zwingen, die immer wieder zu ihr zurückkehrten und sich mit ihr beschäftigten, und ebenowenig konnte er sein Ohr verschließen, das dem weichen Klang ihrer Stimme nur zu gern lauschte, wenn sie, wie eben jetzt, mit dem Knaben sprach.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm, der in Kiel an der Segelregatta teilnahm, hatte mit dem als Gast des Monarchen in Kiel weilenden Fürsten von Monaco an Bord der Yacht „Meteor“ eine längere Unterredung. Entgegen dem Geräch, es sei bei dieser Gelegenheit wieder die Rede von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem französischen Präsidenten Fallières die Rede gewesen, wird halbamtlich erklärt, daß dieses Thema von dem Monarchen nicht berührt worden sei.

\* Der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, ist in Kiel von Kaiser Wilhelm empfangen worden. Auf Einladung des Monarchen nimmt Dernburg an der Kieler Woche teil.

\* Die immer wieder auftauchenden Gerächte von dem bevorstehenden Austritt des Reichstanzlers werden zum Teil damit begründet, daß sich Herr von Bethmann-Hollweg wegen eines Magenleidens nicht in der Lage sehe, weiter im Amte zu bleiben. Was dieses Magenleiden des Kanzlers betrifft, so handelt es sich dabei nach der „B.-Ztg.“ um keine neue Krankheitsercheinung. Der Kanzler leidet an Magenbeschwerden schon seit einer langen Reihe von Jahren, sie haben ihn aber während einer langen, arbeitsreichen Tätigkeit nicht gehindert, seiner Dienstpflicht nachzugehen. Besonders groß war die Arbeitslast, die den Kanzler als Staatssekretär im Reichsamt des Innern umgab; trotzdem hat Herr v. Bethmann-Hollweg außer dem ständigen und wohl auch jedem gesunden Menschen notwendigen Erholungsurlaub seines Leidens wegen niemals Unterbrechungen in seiner Tätigkeit eintreten lassen. Dasselbe gilt von seinem Wirken als Minister des Innern. Es liegt deshalb auch jetzt kein Anlaß vor, auf dieses Magenleiden als Anlaß des Austritts des Kanzlers hinzuweisen, um so weniger, als in dem B.-Bündnis des Herrn v. Bethmann-Hollweg trotz der aufreißenden und aufregenden Tätigkeit keinerlei Verschlechterung zu verzeichnen ist.

\* In dem heftigen Reichstagswahlkreise Friedberg-Abdingen, der infolge Ablebens des bisherigen Verleters des landbäuerlichen, nationalliberalen Profen v. Oriola, ohne Vertreter war, hat am 24. d. Mts. die Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Bundes der Landwirte und dem Sozialdemokraten stattgefunden. Der sozialdemokratische Kandidat wurde mit überlicher großer Mehrheit gewählt. Rechtsanwalt Dr. v. Helmolt (Bund der Landwirte) erhielt 943 und Tischmeister Busold (soz.) 11545 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war stärker als beim ersten Wahlgang, blieb aber hinter der Beteiligung bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1907 zurück. Bei der Hauptwahl am 14. d. Mts. erhielt von 21343 abgegebenen Stimmen der nationalliberale Kandidat Dr. v. Galter 4397, der dem Bund der Landwirte angehörende Dr. v. Helmolt 6395 und der Sozialdemokrat Busold 9551 Stimmen. — Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ist nunmehr auf 49 gegen 43 aus dem vorigen Jahr 1907 hervorgegangenen angewachsen.

\* Der neue preussische Minister des Innern von Dallwitz erklärte in einer Unterredung, daß er noch nicht in der Lage sei, sich über die Richtlinien seiner Politik auszusprechen. Der Minister widerlegte sodann das Geräch, daß er berufen worden sei zu dem aus gesprochenen Zweck, eine neue Wahlrechtsvorlage auszuarbeiten. Die Frage der Reform sei zwar für die Regierung mit dem Fall der Vorlage durchaus nicht erledigt, aber gegenwärtig könne der Zeitpunkt für einen neuen Entwurf noch nicht angegeben werden.

### Österreich-Ungarn.

\* Wie in Budapest verlautet, liegt die Erhebung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Kueffner-Eberzary in den Fürstenstand bevor. Kaiser Franz

Joseph habe dem Ministerpräsidenten diese Erhebung als Dank dafür zugebacht, daß er in diesem wieder geordnete Verhältnisse herbeigeführt und das gute Einvernehmen zwischen der Krone und dem ungarischen Stenbesitzung soll am 18. August, am Geburtstag des Kaisers, erfolgen.

\* Der Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, Kossuth, erklärte in einer Unterredung, daß seine Partei, obwohl die letzten Wahlen im Ungarn auszufallen seien, unbedingt an dem Grundsatze der Unabhängigkeit des Landes (Ungarn) und Österreich festhalte. — Der Kossuth wird also von seinen Getreuen weiter gegen alle Gemeinwohl des Österreich kämpfen.

### Schweiz.

\* Im Nationalrat erklärte das Bundesratsmitglied Forrer, daß der Bundesrat beschloffen habe, die Leute von militärfreundlicher Gesinnung, die in der Schweiz leben, aber auch in der auswärtigen Regierung werbe demnach ein Gesetzentwurf einbringen, wonach Verlonen wegen militärfreundlicher Arbeit gerichtlich verfolgt werden sollen. Das Verbot der militärischen Arbeit wird damit begründet, daß der Verlonen militärische eine schwere Gefahr für die Schweizer Milizarmee bilde.

## Der Allensteiner Mord vor Gericht.

Fünfzehn Tage dauert nun schon der Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber, und noch immer ist kein Verdict abzuwarten. Immer wieder melden sich neue Zeugen, die im Grunde genommen, wissenschaftlich nicht auszulassen vermögen. Unter den Zeugen sagen, die sich mit dem Seelenleben der Angeklagten befassen, sind die Ausführungen des Dr. Gortler in Braunsfels interessant, in dessen Sanatorium die Angeklagte 1897 eine Heilung erlebt hat. Der Arzt erklärte: „Ich kam zur Überzeugung, daß sich auch unter dem Einfluß der Verbindung mit der Veranlagung der bei der Frau eines Offiziers in einer

### Tragödie auslingen

Tragödie auslingen könne. Die damalige Frau v. Sch. war zur Ausübung eines Verbrechens aus sich heraus unfähig, wohl aber war sie einwilligender Dritter zugänglich. Ihrer Abneigung gegen ihren Ehegatten gab sie offen Ausdruck. Als sie ihre Nervenzustände gab sie damals an, daß sie einen Widerwillen gegen ihren Mann habe. Sie zeigte keinen Sinn für höhere geistige Interessen, sie war oberflächlich, ihre Stimmung schwankte von Wellischkeit und romantischer Schwärmerei bis zur Ausgelassenheit eines Amtes. Der Wille zur ersten Arbeit fehlte ihr ganz. Sehr häufig zeigte sie Willens- und Gedächtnisstörungen. Eine Person, die dieses Krankheitsbild aufweist, kann für ihre Handlungen nur

### in beschränktem Maße verantwortlich

sein. Sie war nicht geisteskrank, aber sie konnte es werden.“ Die Gutachten der übrigen Sachverständigen bewegen sich so ziemlich in dem gleichen Rahmen. Die Argie, die die Angeklagte befehle haben, erklären übereinstimmend, daß sie schwer hysterisch und Anfalls unterworfen sei, die sie nur in sehr beschränktem Maße verantwortlich erscheinen lassen. — Medizinrat Dr. Gortler (Allenstein) hat als Gerichtsarzt die Angeklagte im Untersuchungsgefängnis in Allenstein beobachtet. Sie wurde am 31. Dezember eingeliefert und hatte eine kleine Papierdicke in der Hand. Sie frage den Zeugen immer: „Was wollen Sie? Sind Sie der Arzt? Das Zimmer gefällt mir nicht.“ Dann wurde sie zu Bett gebracht und sie warf das Papier fort. Der Zeuge vermutet, daß darin ein Schlafpulver enthalten war. Die Angeklagte hat er damals

### für vollkommen klar

gehalten, auch zeigte sie weder körperliche noch geistige

Mit sanfter Gewalt löste er den leise meinenden Knaben aus den Armen seiner Mutter und hob ihn zu sich empor. „Wollen wir in das nächste Haus eintreten, gnädige Frau, ich bin Arzt und kann dem kleinen, zum Glück nicht erheblich Verwundeten, die nötige Hilfe leisten — etwas Wasser wird leicht zu bekommen sein.“

Er hatte bei diesen Worten sein Talchentuch herovergogen und tupfte nun sorgsam das Blut von der Stirn des Knaben, der dies ruhig geschehen ließ. Als er sich jedoch nach der nächsten offenkundigen Hausstür wandte, hielt ihn die Schauspielerin zurück.

„Bitte, Herr Doktor — ich wohne dort drüben — wenn Sie vielleicht —“

Jordan ließ sie nicht antworten, sondern nickte nur zustimmend und ging rasch über den Fahrweg auf das bezeichnete Haus zu, den Knaben dadurch aus dem Kreis der Neugierigen bringend, die sich allmählich versammelt hatten.

Frau Arnoldi führte ihn in das zweite Stockwerk, dessen Eintreter sie mit dem Drücker öffnete. Eine Älteste, nicht unangenehm aussehende Frau kam ihnen entgegen. „Um Gottes willen — was ist denn mit dem Knaben?“ fragte sie erschrocken, denn sie das Blut auf seiner Stirne sah.

Doktor Jordan winkte ihr beruhigend zu. „Nichts von Bedeutung“, sagte er. „Sorgen Sie nur für etwas frisches Wasser — alles andre habe ich bei mir.“

Dabei folgte er Frau Arnoldi in das Zimmer, das sich links vom Flur aufstap und zweifellos das

Sorglich legte er den Knaben auf das Sofa und ging nun daran, die Wunde näher zu untersuchen, die sich wirklich als nicht gefährlich, aber für den

Gebrechen. Da der Zeuge aber der Ansicht war, daß die Verleumdung doch den Antrag auf Beobachtung des Gefängnisses andeuten würde, hat er selbst den Antrag gestellt, da eine Beobachtung im Gefängnis doch nicht die richtige sei. — Am Schluß der Sitzung weist ein Geschworener darauf hin, daß kürzlich in einer Berliner Gerichtsverhandlung ein Angeklagter, der zweifellos Krampfanfälle vorgelassen habe, vor Gericht erklärte, er könne solche Krampfanfälle durchaus auch dem Gericht in jedem Augenblick vorführen. Der betreffende Angeklagte habe dies auch getan. Der Berichtende bemerkt dazu, daß im vorliegenden Falle die Sachverhältnisse die Entscheidung zu treffen hätten, welcher Art die Anfälle der Angeklagten seien.

### Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß im nächsten Kaisermandat einzelne, besonders bestimmte Städte und Gruppen beider Parteien die neue Felduniform tragen. Alle anderen Städte und Truppen, sowie alle Neutralen (Mandverleiher, Schiedsrichter, Zuschauer) behalten die bisherige Uniform.

**Friedberg.** In der Bomben- und Bankraub-Affäre ist man wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Die Polizei hat eine wichtige Entdeckung gemacht, die ihr bei der Verfolgung der Täter große Dienste leisten kann. In der Gebäudelage des Bahnhofs beschlagnahmte die Behörde eine Woppschachtel in der Art, wie man sie in großen Kaufhäusern zur Verpackung von Kleibern und Anzügen gebraucht. Der Karton enthält Kleidungsstücke, die zweifellos von dem einen noch lebenden Attentäter herrühren, sowie seiner Aufzeichnungen in englischer und französischer Sprache, die die Wahrscheinlichkeit verstärken, daß das Verbrechen von Ausländern begangen wurde. Die beiden Bomben, die in Friedberg gefunden wurden, sind in der Pulverfabrik geöffnet worden und es wurden alsdann Veruche mit dem Inhalt angestellt. Die Bomben waren gefüllt mit einer Nitroglycerinlösung, einem der stärksten Sprengmaterialien, die man kennt. Man füllte mit dem Inhalt einer der gefundenen Bomben ein schweres Artilleriegeschloß von etwa 40 Zentimeter Länge und 2 1/2 Zentimeter Stärke. Das Geschloß wurde dann zur Entzündung gebracht und dabei glatt in zwei Teile gesprengt. Es war als ob ein Glühfaden bezeichnet werden, daß bei den Explosionen in Frankfurt und in Friedberg keine Personen ernstlich zu Schaden gekommen sind.

**Wörth.** Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am Oberrhein bei Hünningen, Mainz und Neuenburg, sowie auf dem Molsheimer Berg Festungsanlagen errichtet worden sind.

**Breslau.** Der Hofknecht Langhammer, der seinen Dienstherrn überfallen und den Versuch gemacht hatte, ihn zu berauben, wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Täter gestand, daß er die Wäsche gehäbt habe, den überfallenen zu töten und mit dem erbeuteten Gelde, etwa 500 Mk., nach Amerika auszuwandern.

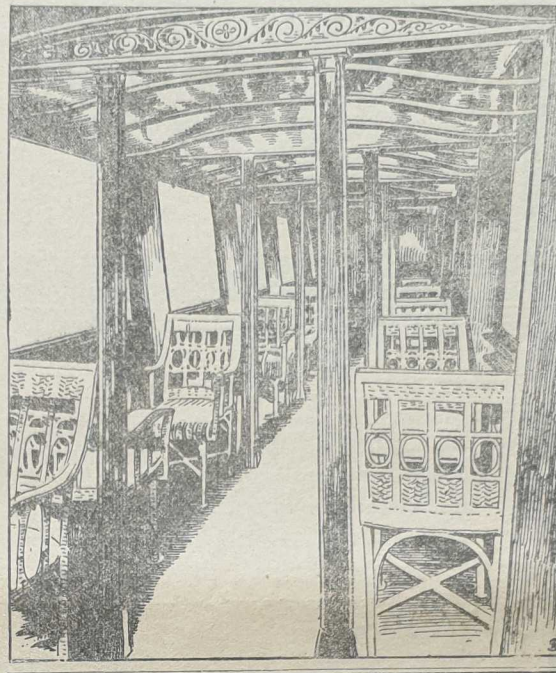
**Königsberg i. Pr.** Ein Revolvententat auf seinen Vorgelegten verübte hier ein Sergeant vom Kaiserregiment „Graf Branke“. Der Ansehen erregende Vorgesetzte hat sich in folgender Weise abgepielt. Das Trompeterkorps genannten Regiments hielt in den gewöhnlichen Übungsräumen seine Übungen ab. Hierbei geriet der Korpsführer, Witzwachmeister Siempel mit dem Sergeanten Odenborn in Differenzen, die sich derart zuspitzten, daß O. plötzlich einen Revolver zog und auf seinen Vorgesetzten ansetzte. Die Kugel durchschlug die linke Hand und streifte ihm leicht den Schädel. Der Angelegte rief nun seinen Pallasch aus der Scheide und verlegte seinem Angreifer einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Gleich darauf schoß der Sergeant zum zweiten Male, doch verfehlte die Kugel ihr Ziel und fuhr in die Erde. Nun drangen die andern Trompeter auf den wütenden Attentäter ein, worauf dieser

die Flucht ergriff, verfolgt von den andern. Auf dem Seindamm versuchte O. mit drohend vorgehaltenem Revolver einen Exaracterläufer zur Flucht zu bewegen, jedoch vergebens. Inzwischen kamen die Verfolger näher und O. fiel schließlich wider. Erst auf der Flucht gelang es einem Krümmen, den Attentäter festzunehmen. Dieser wurde, begleitet von einer nach Vorderen gehenden Menschenmenge, nach der Schloßwache gebracht und dort in Haft behalten. O. hat nahezu zwölf Jahre gebüßt.

**Katow.** In Wozniest an der russischen Grenze wurde die Familie des Handelsmannes Wallat, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leichen waren in unbeschreiblicher Weise verstümmelt. Von den Mördern fehlt jede Spur.

### Zur Fahrt des Flugschiffes „L. Z. VII“ nach Düsseldorf.

Innenansicht der Luftschiffkabine für Passagiere.



**Wien.** Das Urteil gegen den Oberleutnant Vorrichter, den Versender der Giftpost an Generalstabs-offiziere, ist jetzt veröffentlicht worden und lautet auf zwanzig Jahre schweren Kerker ohne Einrechnung der Untersuchungszeit, Ausstoßung aus dem Heere, Verlust des militärischen Ehrenranges, Unfähigkeit zur Wiedererlangung zu einem militärischen Ehrenrange oder Eintreten in den Staatsdienst. Als Milderungsgründe gelten die bisherige sehr gute militärische Dienstleistung Vorrichters und dessen von Ärzten festgestellte geistige Minderwertigkeit. Der Verurteilte verliert damit zugleich die Fähigkeit, irgendeine zivilrechtliche Verfügung zu treffen.

**Wien.** Erzherzog Joseph Ferdinand, der Bruder Leopold Wölflings und der Gräfin Montignoso, geriet

bei einer Ballonfahrt in eine sehr gefährliche Lage. Durch heftigen Wind wurde der Ballon, der in Linz aufgestiegen war, in die Donau getrieben, er erhob sich zwar wieder, als Ballast ausgenommen wurde, aber ein neuer Windstoß schleuderte ihn abermals in die Fluten. Es gelang trotzdem, das Luftschiff so lange über Wasser zu halten, bis mit Hilfe von Landleuten der Ballon an das Ufer gezogen werden konnte. Der Erzherzog, ein Obergenerieur und ein Oberleutnant waren total durch- näßt, und es dauerte eine Weile, ehe sich die drei Luftschiffer von den ausgestandenen Schrecken erholt hatten.

**London.** Der durch seine verurteilten Nordpol-fahrtversuche bekannte Amerikaner Walter Wellmann will im August in einem Zentballon von London nach New York fliegen, und zwar für eine englische und eine amerikanische Zeitung. Wellmann will die gleiche Art Ballon benutzen, wie für seine Polarfahrt. Außer ihm sollen doch vier Personen teilnehmen. Der Ballon wird einen Apparat für drahtlose Telegraphie mitführen, und es soll dafür gesorgt werden, daß möglichst viele große Dampf- oder Petroleummotoren auf dem Rufe, den das Luftschiff nimmt, fahren.

**Wien (Ruhlanb).** Unter der Anklage des Giftmordes wurde hier ein Dr. Rawitsch verhaftet. Er hatte vor einigen Jahren zugunsten eines gewissen Matmann eine Versicherung von 50 000 Mark abgeschlossen und zahlte regelmäßig die Prämie. An- längt gab Rawitsch einem seiner Patienten Dritten gegenüber für Mat- mann aus und vergiftete ihn, um die Prämie zu erheben. Die Versicherungs-gesellschaft bezweifelte den natür- lichen Tod Matmanns und stellte Nachforschungen an, die ergaben, daß Matmann in seiner Krankheit in

### Buntes Allerlei.

**PR Der größte „Prozeß- hannes“ der Welt.** Der Ruhm, der größte Prozeßhannes der Welt zu sein, kommt sicher dem toten verstorbenen Malter Robert Scoolsmith zu, denn in seinem Nachlaß wurde u. a. festgestellt, daß er in den letzten Jahren und zwar von 1890 bis 1907 insgesamt 1145 Prozesse angehängt hat. Mehr als 400 mal hat sich Scoolsmith beleidigt gefühlt, etwas über 300 mal glaubte er sich betrogen, über 200 mal mußte er gegen Schuldner vorgehen, 90 mal klagte er gegen „Unbekannt“. Die „Prozeß- mütigkeit“ des Malters wurde in seiner Vaterstadt Washington schließ- lich so bekannt, daß die meisten Leute dem so überaus empfindlichen Herrn aus dem Wege gingen. Das merkwürdigste an der ganzen Geschichte ist jedoch der Umstand, daß Scoolsmith mit sehr wenigen Ausnahmen sämtliche Prozesse wegen Beleidigung, Betrug und gegen Unbekannt verlor. Der Staat hat also mit dem Verbliebenen ein gutes Geschäft gemacht.

**PR Allerlei Wissenswertes.** Der „Jockey- Club-Breis“ von 1894 war das höchst dotierte Rennen. Er betrug insgesamt 225 000 Mk. und wurde von Hinglas gewonnen. — Der König von England genießt in seinem Lande Vortopfreiheit, dagegen muß er auf der Eisenbahn jede Reise nach einer bestimmten Tage bezahlen.

kleinen Patienten jedenfalls als ziemlich schmerzhaft erwies.

Jordan sprach dies gegen Beate aus, allein Kurt, der ihm aufmerksam zugehört, schüttelte energisch den Kopf. „Es tut gar nicht weh, Mama — nicht ein bisschen“, sagte er dann, obgleich ihm die Tränen noch in den Augen glänzten.

Jordan mußte über den Gelbentum des kleinen Wuchens unwillkürlich lächeln. „Na, na, weh tut's schon, aber höchst ist es von dir, daß du dich so tapfer zumammernimmst. Halte nur jetzt auch schön still, damit ich dir einen Verband anlegen kann.“

Kurt nickte ernsthaft und bezieht ebenso beim Aus- waschen wie beim Verbinden der Wunde durch das munterhafte Stillhalten, daß er wirklich den Namen eines Helben verdiene. Beate ging ihm, im Verein mit ihrer Zimmerwirtin, die das gewünschte frische Wasser gebracht, hilfreich zur Hand. Wohl war von dem ausgestandenen Schreck noch immer eine leichte Blässe auf ihren Wangen zurückgeblieben, aber sie hatte doch ihre äukere Ruhe wiedergefunden, wenn auch ihre Augen voll zärtlicher Sorge an dem Knaben hingen.

„Wie geschah denn der Unfall eigentlich?“ fragte Jordan, während er sich mit dem Verband beschäftigte. „Als ich den Wagen verließ, sah ich den kleinen Beate bluten in Ihren Armen.“

Beate seufzte bellommen. „Ich kann es selbst noch nicht sagen, wie es geschehen konnte.“ entgegnete sie. „Ich weiß nur, daß ich zuerst von dem Trittbrett herunterfiel, um Kurt dann desto sicherer herunter zu gehen. Er muß jedenfalls, ehe ich ihn zu fassen vermochte, auf dem seuchenden Holz ausgetreten und dadurch gefürzt sein, und das geschah wiederum so schnell, daß ich mir des Geschehenen erst wirklich bewußt wurde, als ich ihn bluten sah.“

„Ganz natürlich, denn Sie standen zu sehr unter dem lähmenden Einfluß des Schrecks. Ohne Zweifel ist der Knabe beim Fallen mit der Stirn gegen eine der eisenbeschlagenen Ecken des Trittbretts geschleudert worden — daher diese beinahe regelrecht eingeknickte Wunde. Nicht wahr, kleiner Mann, so wird's wohl sein?“

Kurt sah den Doktor bei dieser Frage einen Augen- blick mit eigenlichem Ausdruck an — dann sagte er leise, indem er verlegen den Kopf senkte: „Kurt ist eigenfynnig gewesen.“

„Eigenfynnig? — Ja, wieso denn?“ forschte Jordan, halb belustigt, halb interessiert. „Was hat denn das mit deinem Fall zu tun?“

„Mama nahm mich her der Hand, aber ich wollte allein absteigen — und da bin ich hingefallen.“

„Aber warum wolltest du denn allein absteigen — du weicht doch sehr wohl, daß du dazu noch zu klein bist?“ fragte Jordan weiter.

Kurts Gesicht nahm einen äußerst wichtigen Aus- druck an, indem er erwiderte: „Weil sich Jüngens nicht immer helfen lassen dürfen.“

Nur mühsam verbiß Jordan das Lachen über diesen fiesigenen Auspruch, der aus dem Munde des kaum vierjährigen Knaben unwiderstehlich komisch klang. „Du siehst aber doch, welche Angst, welchen Schreck du deiner Mama durch deinen Eigenfynn bereitet hast,“ fuhr er mit scheinbarem Vorwurf fort. „Und du selbst hättest obendrein noch schweren Schaden erleiden können.“ Schuldbeußt schlug der Knabe die Augen nieder — man konnte in seinen Wienen deutlich sehen, wie sich in seinem Kopfe die Erkenntnis dessen, was er eigen- fynnig verhandelt, immer mehr zur Klarheit durcharbeitete. Plötzlich richtete er sich ein wenig auf dem Sofa empor und streckte mit einer Gebärde ruhrenden

lebens beide Arme nach der Mutter aus. „Bitte, bitte — liebe Mama — sei nicht böse — Kurt will nie wieder eigenfynnig sein.“

Jordan hätte den Knaben an sich ziehen und küssen mögen — das war ganz der weiche, so unendlich warm klingende Tonfall, in dem Beate selber sprach, wie denn Kurt ihr überhaupt auf beinahe lächerlich zu nennende Weise lächelte. Das weiche, braune Haar, die dunklen Augen, in denen sich Schwärmerei und Energie so seltsam paarten, die seine gerade Nase, der schmale Mund über dem ganz gerundeten Kinn — kurz, der ganze kleine Mensch das unverkennbare Ebenbild seiner amütigen Mutter, an die er sich mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit anschmiegte, ihre Verzehrung erblickend.

Jordans Blick ruhte mit heimlichem Entzücken auf beiden. O wie glücklich, wie bedeutendwert mußte der Mann sein, der Mutter und Kind sein eigen nennen durfte! Ohne daß er es wußte, hob ein Seufzer seine Brust und wieder stieg in seinem Innern jener mis- mutige Woll auf, den er schon vorher im Wagen emp- funden, als er aus Kurts Arme entnehmen konnte, daß Beate Arnoldi verheiratet sei.

Etwas heftig schob er das Stuhl mit dem Verbands- zeug wieder zusammen — er hatte seine Pflicht als Arzt getan und war nun überflüssig. „Ich glaube kaum, daß Sie Anlaß zu besonderer Sorge um den kleinen Patienten haben, gnädige Frau,“ sagte er dabei, verachtend, seinem Ton eine möglichst gefächts- mäßige Färbung zu geben. „Die Verletzung ist, wie gesagt, durchaus nicht gefährlich — vielleicht in der Nacht etwas tieberhafte Erhitzung, gegen die ich ein beruhigendes Mittel aufschreiben werde — weiteres ist kaum anzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

Die am 20. d. Mts. fällig gemessenen Staats- und städtischen Steuern sind bis zum 1. Juli ds. Jrs. zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Spangenberg, den 25. Juni 1910.  
Die Stadtkasse.  
Paulus.

Freitag früh  
Große Sendung  
**Schellfische**  
Pfd. 20 Pfg.  
S. Mohr.

Roggen- u. Haferstroh  
zirka 50 Zentner hat preiswert abzugeben  
Chr. Deiß, Kaufm.

**Weizenstroh**  
à Zentner 2 Mark  
gibt ab  
Gut Pflaffe.



Meinverkauf für  
Spangenberg u. Umgegend  
G. W. Salzmann.

Ständiges Lager in  
ff Ruz- u. Schmiedekohlen,  
Union-Briketts, Melasse.  
R. Hartmann, Spediteur

**J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut,**  
CASSEL Untere Königstrasse 76.  
Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,

Damen und Herren neue Kurse in:

Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirtschaftlicher Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben und Stenographie.



Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegenheit geboten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht.

Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.

Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.

### Gesucht auf sofort

ein Dienstmädchen, welches Stellung in einer Gastwirtschaft wünscht, den Haushalt und das Kochen erlernen will gegen guten Lohn. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!**  
Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Altstettes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

## Todesanzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat heute Nacht nach langer, schwerer Leidenszeit unsere heißgeliebte einzige Tochter und Schwester, unsere teure Nichte

# Hildegard

im 16. Lebensjahre zu sich genommen.  
Spangenberg, den 29. Juni 1910.  
Im Namen der Hinterbliebenen

**Pfarrer Schönwald u. Frau**  
Ella geb. Wissemann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben guten Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des

**Kirchenältesten und Kirchenprovisors**  
**Gottfried Mildner**

sagen wir allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte am Grabe, wie für den ehrenvollen Nachruf des Presbyteriums und der Teilnahme des Kriegervereins.

**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Kinder und Kindeskinde.

Spangenberg, den 29. Juni 1910.

## Bibliothek August Scherl

**Wöchentliche**  
Leihgebühr für einen Band  
**10 Pfennig**

Ausgabestelle:  
**Levi Spangenthal**  
Spangenberg.

## Wunderbar

ist die Wirkung der echten **Steckensperd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: **Steckensperd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautanschläge**, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Gesichtspickel, Pusteln etc. a. St. 50 Pf. bei:  
Apotheker **Woeim.**

**Taschen-Trinkbecher** für Touristen  
**Kaffee-Filtrierpapier**  
**Butterbrodpapier**  
**Klosettpapier**  
zu haben bei **Carl Thomas.**

**Ein Hemd**, gezeichnet **M. L.** ist auf der Bleiche hängen geblieben. Der Eigentümer mag sich melden in der Exped. d. Bl.

## Eier und Butter

nehme zu höchsten Tagespreisen.  
Empfehle als besonders preiswert:

**Roggenmehl (reines Landmehl)**  
Zentner 11.50 Mk.  
**Weizenmehl (Kaiserkrone)**  
Zentner 16.50 Mk.  
**Gerstenschrot, Atermehl, Kleie** und alle anderen Futterartikel billigst.

**Kolonialwaren.**  
Spezialität: **Gebr. Kaffee**  
Pfd. 1.00, 1.20, 1.30 Mark.  
**Friedr. Koch**  
Mörshausen.

## Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11  
(vormals **Mauer & Plaut.**)

**Aktien-Kapital und Reserven**  
Mark 260,000,000.—  
**Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten.  
Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.  
Ausstellung von Kreditbriefen.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.  
Übernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslösung.  
Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebs-sicheren Stahlkammer.  
**Annahme von verzinlichen Depositengeldern.**

**Gesang-Verein**  
„Liedertafel“  
Donnerstag, den 30. Juni 1910  
**Gesangstunde.**

**Gemischter Chor**  
Morgen Donnerstag abend:  
**Gesangstunde**  
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.